Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen.
Göthe.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Grieben.

№ 152. Mittwoch, den 3. Juli 1850, Abends 6 Uhr. Jahrg. XII.

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat $12\frac{1}{2}$ Sgr., pro Woche $3\frac{1}{2}$ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten $1\frac{1}{2}$ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Ein Brief aus Amerika.

Ein von Stettin nach den Verein. Staaten Nordamerika's ausgewanderter Maurermeister hat aus seiner neuen Heimath einen Brief geschrieben, dem wir Folgendes entnehmen:

Sie wissen bereits, daß ich mein früheres Gewerbe hier habe aufgeben müssen. Der Amerikaner liebt es in den nordwestlichen Staaten nicht, nach Deutscher Weise die Einzelheiten eines Baues zu bestimmen und ausführen zu lassen. In den größeren Städten kaufen Bauunternehmer einzelne Plätze und ganze Straßen; im Besitze großer Kapitalien gehören ihnen Sägemühlen und Ziegeleien; die Bauten werden schnell und leicht ausgeführt, die Gebäude verkauft, und ein weiterer Gegenstand der Spekulation. Die Ansprüche auf Solidität des Baues in Deutscher Weise fallen fort. Wer also nicht über bedeutende Geldmittel verfügt, ist nicht im Stande, als Amerikanischer Bauführer aufzutreten; diesem bleibt nur übrig Geselle zu werden, vollständig umzulernen und dann in dieser zweifelhaften Laufbahn sein Glück zu versuchen.

Ich wandte mich bald nach Cincinnati und da es dort an Klavier-Lehrern fehlte, so suchte ich Stunden und hatte bald eine hinreichende Anzahl von Schülerinnen. Ein Flügel, den ich von Stettin mitgenommen, leistete mir die vortrefflichsten Dienste, da dergleichen Instrumente hier sehr theuer sind. Daneben erlernte ich das Klavier-Stimmen und hatte bald einen sichern Boden gefunden, auf dem ich Pläne für die Zukunft bilden konnte. Der Amerikaner ist bekanntlich von der Wanderlust aufs höchste erfüllt, und man behauptet, daß ein Drittel der Bevölkerung in den nordöstlichen Staaten auf Reisen ist. Diese Lust ergriff mich auch eines Tages, und indem ich mich von meinen Schülerinnen beurlaubte, bestieg ich die Fähre, setzte über den Ohio und befand mich in Kentucky. Mit dem Stimmhammer im Tornister wanderte ich von Farm zu Farm, stimmte Klaviere und erfreute namentlich die Damen durch Musik, die den reisenden Künstler besonders gut aufnahmen. Am folgenden Tage ging es weiter zu einer andern Besitzung, Grüße bestellt, Mittheilung zugleich über die mir gewordene Aufnahme gemacht und bald wetteiferte man, sich in Beweisen der Freundlichkeit zu überbieten. So kam ich nach Prestonborg, wo sich 2 große Pensions-Anstalten für junge Mädchen befinden. An beiden Pensionaten wirkte als Musiklehrer ein Preuße, Namens Salomon, der wegen Betheiligung an den sogenannten demagogischen Umtrieben zu vieljähriger Festungshaft verurtheilt und bereits 6 Jahre im Fort Preußen zu Stettin inhaftirt, von dort 1828 glücklich entkommen war. Viele Stettiner erinnern sich gewiß noch dieses Mannes, der während seiner Haft durch sein schönes, männliches Aeußere und seine Schicksale ein Liebling der Frauen geworden war. Als dieser einige Piecen auf dem Klaviere von mir gehört hatte, machte er mir den Vorschlag, seine Stellung zu übernehmen, da er einen Ruf nach den Missouri-Staaten annehmen wollte. Ich ging darauf ein und bei der großen Anzahl von Schülerinnen beträgt mein Einkommen über 2000 Dollars jährlich (der Dollar 1 Rthlr. 12 Sgr.) Die beiden hier befindlichen Pensions-Anstalten (Colleges) werden zahlreich besucht, denn die Amerikaner lieben es, ihre Töchter im Alter von achtzehn Jahren einer solchen Anstalt zu übergeben, um sie in schönen Künsten und in allgemeiner Bildung zu vervollkommnen. Eigenthümlich ist es jedoch, daß die Amerikaner die Thätigkeit eines Klavierlehrers als eine unmännliche betrachten und dieselbe für Frauen allein angemessen halten. Diese Ansicht ist mir vielfach entgegengetreten.

Durch die in letzter Zeit geschehene Einwanderung von wohlhabenderen und gebildeteren Deutschen beginnen die Amerikaner allmälig ihr Vortheil gegen die Deutschen schwinden zu lassen, sie erkennen es vielmehr offen an, daß diese in Schulbildung und Tüchtigkeit in den einzelnen Berufskreisen den Amerikanern oft überlegen sind und es steht zu erwarten, daß durch die seit zwei Jahren von Deutschland nach Amerika geschehene Uebersiedelung vieler strebsamer Geister diese gute Meinung sich vollständig befestigen wird.

Danziger Schwurgericht.

Heute am 3. Juli stand der Hülfsschreiber Wilhelm Reimann unter Anklage des Mordes vor den Schranken. Reimann ist 32 Jahr alt, aus Königsberg, wo sein Vater Maurerpolier war, gebürtig, römischkatholischer Konfession, verheirathet, Vater von 4 Kindern, ist beim Provinzial-Steueramt als Hülfsschreiber angestellt gewesen, hat aber kein bestimmtes Gehalt, sondern nur Kopialien bezogen. Eine Kanzlistenstelle mit 400 Rthlr. Gehalt, um die er sich beworben, hatte er nicht erhalten, sondern ein gewisser Körner aus Frankfurt a. O. Reimann ist $8\frac{1}{2}$ Jahr Militair (Unteroffizier und Korpsschreiber) gewesen und seit 2 Jahren im Besitz eines Civilversorgungsscheins. Mit seinem Kollegen, dem Steueramts-Kanzlisten Körner, ist er immer in freundschaftlichem Verkehr und Einvernehmen gewesen.

An dem sehr dunkeln Abend des 12. September vorigen Jahres kam der Fleischerbursche Schulz auf dem unterm Bischofsberge sich hinziehenden Fußsteige angelaufen, um nach seinem Mitburschen, der Hammel zur Stadt bringen sollte, auszuschauen. Da erblickte er plötzlich vor sich, so gut er im Dunkel sehen konnte, einen Menschen, der auf einem andern kniete und auf Händen und Füßen in's Gebüsch kroch, als er ihn (Schulz) gewahr wurde. Schulz wandte sich, um auf der Petershagener Thorwache davon Anzeige zu machen; als er sich aber noch eiumal umsah, bemerkte er, daß der Mensch aus dem Gebüsch wieder herauskam und abermals zu dem auf der Erde liegenden Menschen hinkniete, wobei der gurgelnde Ausruf zu hören war: „er würgt mich.“ Als besonderes Kennzeichen bemerkte Schulz an dem Knieenden nur ein weißes Halstuch. Spornstreichs lief er zur Petershagener Thorwache, machte Anzeige und erhielt sofort einen Polizeikommissarius mit zwei Soldaten, die er an den Ort führen sollte. Als diese Patrouille sich dem Orte näherte, sprang ein Mensch aus dem Gebüsch und ergriff die Flucht. Ein Soldat warf sein Lederzeug ab und lief dem Flüchtigen nach, den er aber erst durch die Drohung, schießen zu wollen, zum Stehen brachte und nun verhaftete. Schulz erkannte in dem Verhafteten denselben, der dort gekniet hatte. An der Stelle selbst aber fand man einen menschlichen Körper quer über den Weg gestreckt, mit einer festzugezogenen Schlinge um den Hals und mit andern Verwundungen, todt daliegen. Der Leichnam wurde zugleich mit dem Verhafteten

---

Zuruf.

Du weinst? Warum? So sei doch still,
Wenn auch das Herz Dir brechen will!
Die Thräne wird's nicht halten.
Die Freiheit liebt den Träumer nicht;
Wisch Dir die Thränen vom Gesicht
Und Alles bleibt beim Alten.
Gott weiß am besten, wie und wann;
Sei still und denke nicht mehr dran!
Den lieben Gott laß walten!

So bist Du. Ja, ein Ideal
Trägst Du in Dir voll Lust und Qual,
Wie warst Du zu beneiden!
Und nun der Rausch vorüber ist,
Enttäuschung Dir das Herz zerfrißt
Und alle Träume scheiden:
Da sitzt Du nun und grollst mit Gott,
Dem Freund ein Schmerz, dem Feind ein Spott,
Und schwelgst in Deinen Leiden.

H. Gr.

In's Blaue.

So bist Du denn gegangen,
Noch eh' ich mir's versah;
Noch eh' wir angefangen,
War schon das Ende da;
Noch eh' ich mich besonnen,
War schon die Frist verronnen —
Du gingst, ich weiß nicht wie's geschah.

Du gingst und bist nun ferne —
Du gingst, noch fass' ich's kaum;
Du schwebst gleich einem Sterne
Am fernen Himmelssaum.
Mir ist, als müßt' ich warten,
Bis Du erscheinst im Garten; —
So sah ich Dich, — war's nur ein Traum?

Das Träumen soll nichts taugen,
So sagt man. Immerhin!
Du gingst mir aus den Augen,
Doch nimmer aus dem Sinn.
Nach Deinem Glanze schaue
Ich unverwandt in's Blaue —
O daß ich doch so thöricht bin!

H. Gr.

nach der Thorwache geschafft, dort ergab sich, daß jener der Kanzlist Körner, dieser der Hülfsschreiber Reimann sei. Letzterer gab an, er sei mit Körner spazieren gegangen, dort in der Schlucht von drei Kerlen in Jacken angefallen und Körner von ihnen erdrosselt worden; er habe seinem Kollegen die Schlinge abreißen wollen, sich dabei aber an der Hand bedeutend verletzt und überhaupt mit Blut besudelt.

Auf diesen Thatbestand hin ist gegen Reimann die Anklage erhoben worden, den Kanzlisten Siegfried Körner erdrosselt und sich somit eines Mordes schuldig gemacht zu haben. Die Anklage ist wegen mangelnden Beweises wieder fallen gelassen, auf Antrag der Oberstaatsanwaltschaft in Marienwerder aber aufs Neue erhoben worden und sonach vors Schwurgericht gebracht. Die Anklageschrift sucht sehr ausführlich auseinanderzusetzen, daß alle Thatsachen ebenso viel Verdachtgründe gegen Reimann seien und daß das Vorgeben des Angeklagten, von drei Männern in Jacken angefallen worden sein, durchaus keine Wahrheitskraft habe, da die vier in Verdacht genommenen Arbeitsleute, welche den Körner überfallen haben sollten, um Hammeln in die Stadt einschmuggeln zu können, vollkommen nachgewiesen hätten, daß sie an gedachtem Abend ganz wo anders gewesen seien.

Der Angeklagte erklärt sich unter Anrufung Gottes für nichtschuldig und setzt in einer sehr gewählten Sprache den nach seiner Behauptung allein wahren Verlauf der Sache auseinander: er sei mit Körner spazieren gegangen und so auch in die Schlucht unterm Bischofsberge gekommen, dort hätten drei Männer in Jacken unter dem Rufe „schlängt em!“ ihnen den Weg versperrt; er (Reimann) sei hilferufend am Berge in die Höhe gelaufen; während dessen hätten die Kerle den Körner erdrosselt und dann sich aus dem Staube gemacht; er habe seinem Kollegen helfen wollen, aber derselbe sei schon todt gewesen; darauf hätte ihn die Wache verhaftet; der Polizeikommissar aber habe seine Pflicht nicht gethan und den drei Mördern, die noch in der Nähe hätten sein müssen, nicht nachgespürt.

Der Präsident richtet darauf noch mehre Fragen an den Angeklagten über sein Verhältniß zu Körner und läßt die protokollirte Aussage der nicht erschienenen Wittwe Körner (Frau des Ermordeten) verlesen, wonach Körner von Reimann sehr eingenommen, sie selbst aber diesem Umgange durchaus entgegen gewesen sei, zumal da Reimann ihren Mann einmal auf freiem Felde in bewußtlosem Zustande habe liegen lassen. Reimann bestreitet letzteren Umstand.

Darauf erstattet Herr Stadtphysikus Dr. Hildebrandt einen ausführlichen Bericht über das Resultat der an dem Ermordeten vollzogenen Todtenschau.

Das Zeugenverhör bestätigte sämmtliche Thatsachen der Anklageschrift; dagegen sprachen mehrere Zeugnisse früherer Vorgesetzten durchaus zu Gunsten des Angeklagten, desgleichen die mündlichen Auslassungen der Herren Schahnasjan, Ciborovius und eines seiner Kollegen.

Um halb 3 Uhr wurde die Sitzung auf anderthalb Stunden unterbrochen. Das Resultat der Verhandlung werden wir morgen bringen.

Das Geschworenengericht ist zusammengesetzt aus den Herren Dasse, Hering, Rodenacker, Körber, Natschke, Müller, Malischinski, Focking, Rexin, Heyer, Juchanowitz, Simpson und den Ergänzungsgeschworenen v. Frantzius und Danziger. Hr. Dr. Brandstätter wurde vom Staatsanwalt, Herr Block vom Vertheidiger abgelehnt.

Zur Naturwissenschaft.

* Der Oberlehrer **Dr.** Wiegand in Halle hat im Namen des naturwissenschaftlichen Vereins ebendaselbst die „galvano-elektrischen Rheumatismus-Ketten“ einer wissenschaftlichen Prüfung unterzogen und gefunden, daß in den Goldbergerschen Ketten auch nicht eine Spur einer elektrischen Strömung nachzuweisen sei und dieselben demnach als galvano-elektrischer Apparat aller und jeder Heilkraft entbehren (s. Hallenser Wochenblatt und Köln. Ztg. Nr. 11.). In Folge dessen hat der Oberlehrer **Dr.** Schneider in Emmerich ebenfalls Versuche angestellt und gefunden, daß eine mit verdünnter Schwefelsäure befeuchtete Goldbergersche Kette allerdings die Nadel an einem Schweigerschen Multiplikator ablenke; dasselbe habe die um die bald mit Wasser bald mit Kochsalzauflösung befeuchtete Hand gewickelte Kette gethan; die trockne Kette (resp. Hand) hätte dagegen keine Ablenkung der Nadel bewirkt; daraus erhelle, daß die auf der feuchten Haut anliegende Goldbergersche Kette allerdings elektrische Strömung habe und „in manchen Fällen von nicht zu leugnendem Nutzen“ sein werde.

* Herr de Gasparis auf der Sternwarte Capo di Monte bei Neapel, derselbe, welcher im vorigen Jahre den Planeten Hygina entdeckte, hat am 11. Juni den neunzehnten Planeten unsers Sonnensystems im Sternbilde der Waage aufgefunden und ihm den Namen Pasthenope beigelegt. Derselbe gehört zur Gruppe der sogenannten kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter, deren es nun 11 giebt.

Vermischte Nachrichten.

Ein Schiffbruch in der Ostsee. Am 2. Pfingstfeiertage befand sich das dem Schiffer Ewert aus Barth gehörende Schiff „Njord“ in dem Fahrwasser von Stralsund, um in die offene See zu gehen. Der Schiffsraum war mit Getreide gefüllt; auf dem obern Theil des Fahrzeuges war Mehl in Tonnen geladen; die ganze Ladung sollte nach einem der nördlichsten Punkte von Norwegen gebracht werden. Als das Schiff in die Nähe der zu Rügen gehörenden Halbinsel Jasmund auf ungefähr eine halbe Meile Entfernung vom Strande bei Perth kam, wo das Binnenwasser sich mit der offenen See verbindet, stieg ein Gewitter in weiter Entfernung auf. Plötzlich faßte eine starke Gewitterbriese das Schiff von der Seite, so daß dasselbe gekentert, d. h. ganz auf die Seite geworfen wurde. Die beladenen Tonnen rollten nach der tief liegenden Seite und verstärkten den Druck. In demselben Augenblicke drang das Wasser mit solcher Heftigkeit ein, daß das Fahrzeug sank und nur die Masten hervorragten. Der Schiffskapitain und sämmtliche Matrosen sind ertrunken. Nur dem Steuermanne gelang es, sich zu retten, und zwar dadurch, daß er in dem Augenblicke, wo das Schiff zu sinken anfing, an den Raaen schnell hinaufkletterte und sich am Oberende des Mastbaumes festhielt. In dieser Stellung mußte er ganze 3 Tage verharren, bis er endlich von Lootsen erblickt und gerettet wurde. Er war durch Hunger und Durst, so wie durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen am Tage und die kalte Feuchtigkeit während der Nacht sehr angegriffen, und sein Körper durch das Seewasser ganz aufgeschwollen, als er am 24. Mai von den Lootsen ans Land gebracht wurde.

* Im Jahre 1620 zählte die Angelsächsische Race nur ca. 6 Millionen Individuen und bewohnte nur England, Schottland und Wales; ja selbst die Kluft zwischen den beiden Volksstämmen war damals erst zur Hälfte ausgefüllt, denn weder Wales noch Schottland waren ganz Sächsisch. Heute nun zählt diese Race 60 Millionen Individuen, welche auf den ganzen Erdball verbreitet sind und sich rapid in immer steigender Proportion vermehren. Sie absorbirt und ersetzt die untergehenden und die barbarischen Stämme, die die Festländer von Amerika, Afrika und Asien und die Inseln des Oceans bewohnen. — Wenn nicht irgend eine physische Revolution diesem so raschen Fortschreiten Einhalt thut, so wird sie, bevor 150 Jahre vergehen, 800 Mill. Individuen zählen, alle dieselbe Sprache redend, vereinigt durch dieselbe Literatur und dieselbe Religion, und dieselbe angebornen eigenthümlichen Charakterzüge zeigend. So wird die ganze Bevölkerung der Erde durch die Abstammung reißend schnell Angelsächsischen Stammes. Aber die englische Sprache verbreitet sich noch schneller und macht noch größere Eroberungen, als das Blut dieser Race. Sobald eine Bevölkerung beginnt, Englisch zu sprechen, ist sie schon halb Angelsächsisch geworden, ohne einen Tropfen englisches Blut in den Adern zu haben. Irland hat niemals von den Engländern kolonisirt werden können, wie Nordamerika und Australien, aber fast seine gesammte Bevölkerung spricht die englische Sprache, und dies zweckdienlichste und stärkste Element geht der gänzlichen Absorbirung durch die Angelsächsische Race vorauf. Ueberall gewinnt die englische Sprache unter anderen Sprachen Terrain und bereitet die, welche sie reden, auf die Absorbirung vor. Die junge Generation in Ostindien lernt sie und wahrscheinlich werden binnen 50 Jahren 65 Millionen Individuen der asiatischen Volksstämme diese Sprache reden. Dasselbe findet in den Vereinigten Staaten statt. Jahr für Jahr kommen hier über 50,000 Auswanderer aus Deutschland und andern Ländern des Continents an. Der größte Theil von ihnen versteht bei ihrer Ankunft kein Wort englisch, aber nach einigen Jahren sprechen sie diese Sprache schon ziemlich fließend. Ihre Kinder sitzen auf den Bänken unserer öffentlichen Schulen mit denen der Amerikaner zusammen, und so wie sie heranwachsen, vermischen sie sich mit der übrigen Bevölkerung und werden selbst Angelsachsen. Die Enkel der jungen Leute, welche dies lesen, werden die Zeit wahrscheinlich erleben, wo dies Volk 800 Mill. Individuen zählt.

* Die neuen Parlamentshäuser in London nahen ihrer Vollendung und Bellamy's Garküche wird eingehen. Man denke sich das erstaunte Ge-

---

Eine Liebesgeschichte.

(Schluß.)

Ich brauchte ein Paar Morgenschuhe. Was war natürlicher, als daß ich meinen Nachbar, den Russenschuster, mit diesem Auftrag beehrte? Ich hatte dabei noch eine Nebenabsicht. Der alte Russe, dacht' ich, ist wohl zu bequem und zu vornehm, als daß er selber sich zu mir bemüht; den Lehrjungen wird er nicht gut schicken können, — folglich wird der Pariser kommen. So wollt' ich's. Meine Aufwärterin wollte mir zwar das Vorhaben ausreden, ich müßte da drüben doppelt bezahlen und der Russenschuster sei mit seiner Arbeit sündig theuer, — aber es half nichts, sie mußte hinüber.

Nach einer Viertelstunde sah ich den Pariser aus dem Hause treten. Er sah gar nicht übel aus und ich konnte es Karolinchen nicht verdenken, daß sie gerne mit ihm scherzte. Er war nett und elegant gekleidet denn zum Maaßnehmen wurde der Sonntagsstaat angelegt. Es kann ihm gar nicht fehlen, er muß bei den Mädchen Glück machen. Schon daß man ihn den Pariser nennt, nimmt im Voraus für ihn ein. Der muß die Welt gesehen haben, denkt man. Ja, in Paris, wo die Schuster in fein lackirten Glaswagen bei ihren Kunden vorfahren und ihre eigenen Geheimsecretäre haben, welche die Maaße der Kundenfüße zu Protokoll nehmen müssen, — in Paris, wo die Meister Künstler sind und statt der Werkstatt ein Atelier haben, — in Paris, wo die Gesellen anatomische Vorlesungen hören, um sich in ihren Bemühungen um den Fuß zu vervollkommen, wo sie nicht auf dreibeinigen Schemeln, sondern in prachtvoll gestickten Armstühlen Schuhe flicken, wo die Lehrjungen den Drath mit wohlriechendem Pech wichsen — ja in Paris, das glaub' ich. Wer da gewesen ist, das ist ein ganzer Kerl.

Er kam. Ich hatte mich nicht getäuscht. Wie artig verbeugte er sich, legte er den Hut ab und that einen Fünffingerstreich durch sein Haar! Wie unbefangen nahte er sich, wie anmuthig setzte er mir den Stiefelknecht zurecht!

„Sie haben eine angenehme Werkstatt da drüben,“ sagte ich zu ihm, indem er mit einem rosenfarbnen Seidenbande meinen Fuß maß und das Maaß in seiner saffianenen Brieftasche aufzeichnete; — „Ihre Werkstatt muß hell und freundlich sein.“

„Sie meinen unser Arbeitszimmer — o ja, es ist hübsch und freundlich und man hat doch auch eine Aussicht auf die Straße.“

„Läßt Ihnen Mamsell Karoline so viel Zeit auf die Straße zu sehn.“

Stumm vor Staunen über meine Frage lag er vor mir auf den Knieen. „I der Tausend!“ preßte er endlich heraus, — „wie meinen Sie denn das?“

„Nun, ich habe neulich einen Kampf mit eisernen Ladenstangen beobachtet, wobei eine Fensterscheibe zerschlagen wurde. Da dacht' ich —“

„Ei, so hat Bremers Carlchen doch Recht gehabt“ — rief er — „der sagt, Sie hätten im Fenster gelegen; nun ja, ich hatte einen kleinen Spaß mit des Meisters Tochter.“

„Und wenn ich recht gesehen, ist sie Ihnen gut.“

Der gute Pariser wurde über und über roth und ein Strahl der Freude drang aus seinen ehrlichen Augen. „Was hilft's mir, wenn sie mir auch gut ist!“ — sagte er nach einigen Augenblicken leise — „ich krige sie doch nicht!“

„Und warum nicht?“ fragte ich verwundert; „der Meister sollte einen geschickten Arbeiter, der sogar in Paris gelernt hat, verschmähen?“

„Es ist wahr“, sagte der junge Schuster nicht ohne Selbstgefühl, — „ich bin weit in der Welt herumgewesen, aber was hilft's? Der Meister ist reich und vornehm, nächstens wird er Stadtrath werden, — seine Tochter muß einen vornehmen Mann krigen.“

sicht eines Fremden, sei er nun Franzose, Deutscher oder Amerikaner, wenn ihn sein englischer Freund in eine einfache Garküche führt, mit ihrem gewaltigen Feuer, ihren Bratspießen, Kasserollen, Spüleimern rc. und ihm mittheilt, daß die Gesetzgeber von England hier an diesem Platz im Angesicht des Feuers, worauf das Fleisch brät und die Suppen brodeln, ihre Diners abhalten. Schon oft war ein Ausländer in Versuchung zu glauben, Herrn Bellamy's Küche sei ein Theil der ehrwürdigen englischen Konstitution. Denn es war ihm nicht anders erklärlich, was die gewaltigen Staatsmänner, die stolzen Barone, deren Ahnherrn mit Wilhelm dem Eroberer herüber kamen, die Besitzer von ungeheuren Reichthümern, Eigenthümer fürstlicher von Glanz und Luxus strotzender Paläste, was die Leute dazu bewegen kann, ihre prächtigen Speisehallen mit der glänzenden Dienerschaft zu verlassen, um in Bellamy's heißer Küche, von einem Paar anspruchslosen alten Frauen bedient, gebratene Hammelkeulen zu essen. Die Getränke sind vorzüglich, das Beafsteak ist heiß und kräftig, die Bedienung der alten Jane und ihrer würdigen Kollegin ist rasch und aufmerksam und was die Hauptsache, die Klingel des Unterhauses, die zur Abstimmung ruft, kann gehört werden; — das sind die Annehmlichkeiten, welche die Gesetzgeber des mächtigsten Reiches der Erde bewegen, ihre Diners in einer heißen dunstigen Küche abzuhalten. Man sagt, die Engländer seien eine stolze Nation und das Unterhaus aristokratisch; Hrn. Bellamy's Küche beweist uns, daß die Nation und ihre Vertreter wahre Muster von republikanischer Einfachheit sind.

London, 28. Juni. Ein unbegreifliches Attentat auf Ihre Majestät die Königin setzt seit gestern Abend London in Erstaunen und Entrüstung. Der Hergang, so weit man ihn bis jetzt kennt, ist folgender: Gestern Nachmittag, kurz nach 6 Uhr, als Ihre Majestät von einem Krankenbesuche beim Herzoge vom Cambridge in Piccadilly zurückkehrend eben den Wagen mit den Königl. Kindern und Viscounteß Jocelyn bestiegen hatte, nahte sich denselben ein anständig gekleideter Mensch und führte mit einem dünnen Stocke einen Streich durch's Wagenfenster nach dem Gesicht der Königin. Der Thäter wurde sogleich ergriffen und verhaftet, nachdem man ihn nur mit Mühe einer aufgeregten Menschenmasse, welche sich inzwischen herangedrängt hatte, und die auf der Stelle Lynchjustiz üben wollte, entrissen hatte, wobei er einen Hieb auf die Nase erhielt, in Folge dessen er stark blutete. Im Verhör ergab sich, daß er Robert Pate heißt, 40 Jahr alt ist, als Lieutenant im 10ten Husaren-Regiment gedient hat und in London, Dukestreet, St. James wohnt. Die Königin ward nur leicht auf die Wange getroffen, schien durch den ganzen Vorfall nur sehr wenig erregt zu sein, und ward zwei Stunden darauf in der italienischen Oper gesehen und enthusiastisch empfangen. Ihre Wange war leicht geschwollen.

* Ein Engländer gerieth mit einen Franzosen in Streit und es kam zu einem Duell; der Engländer nahm die Sache ernsthaft, fehlte aber dennoch bei seinem Schusse; als die Reihe an den Franzosen kam, schoß dieser in die Luft. Der Engländer sagte kalt: „Mein Herr, ich scherze nicht." — Er schoß wieder, aber die Kugel pfiff abermals an ihrem Ziel vorbei. Er verschränkte nun kaltblütig die Arme und erwartete sein Schicksal, der Franzose aber richtete seine Pistole wieder nach den Wolken, darauf warf er die Waffen weg, indem er auf dem Engländer zuging und ihm sagte: „Es ist genug." — Dieser aber erwiederte stolz: „Ich nehme mein Leben von keinem Gecken," spannte seine Pistole und schoß sich durch das Gehirn.

* Ein Capitain Siborne in London hat einen Plan der Schlacht von Waterloo (Belle Alliance) in einem Maaß von 9 Fuß auf 1 Meile angefertigt, in einer Oberfläche von 440 Quadratfuß. Alles ist wiedergegeben, das Schlachtfeld, die Aufstellungen und Bewegungen der französischen, englischen und preußischen Armee in dem kritischen Augenblicke des Gefechts. Man zählt darauf 120,000 Figuren in Metall und unterscheidet jedes Dorf, jedes Haus, jeden Pachthof, jedes Gebüsch und jede Abwechselung des Bodens. Die ganze Arbeit soll 800 Pfd. St. kosten und für ein englisches Museum angekauft werden.

* Die Westküste Irlands und die Ostküste Newfoundlands soll durch einen Telegraphendrath verbunden werden, der auf dem Grunde des Meeres fortgeleitet wird. Die Länge des Draths würde 1600 engl. (400 deutsche) Meilen sein. Nach allen Vermuthungen ist die Tiefe des atlant. Ozeans nirgend größer als 2 engl. ($\frac{1}{2}$ deutsche) Meilen. Die Kosten des Telegraphen werden auf $\frac{1}{2}$ Mill. Pf. St. veranschlagt.

* Ein englischer Arbeiter hat für seinen persönlichen Gebrauch eine sehr kunstvoll zusammengesetzte Weckmaschine erfunden. Unten in der Küche ist nämlich ein Hebel an einer Uhr angebracht, der mit Hülfe eines durch die Decke geleiteten Drahts mit der Schlafstube in Verbindung steht. Dieser Hebel wird auf die Stunde, zu der man aufstehn will, gerichtet, und wenn das Schlagwerk unten dieselbe anzeigt, so theilt sich die Bewegung des Uhrwerks der Maschinerie im obern Zimmer mit. Eine Glocke läutet sehr laut, ein chemisches Schwefelhölzchen fängt Feuer und zündet eine Oellampe an. Diese auf vier Räderchen stehende Lampe wird auf einer kleinen Eisenbahn fortgetrieben, an deren Ende auf eisernen Füßen ein kleiner Kessel steht. Hier wird die Lampe durch eine Feder angehalten und macht das Wasser in 20 Minuten kochend, so daß der Arbeiter, wenn er sich angekleidet hat, seinen Thee fertig findet. Achtzehn Monate verwendete der Erfinder auf diese kunstvolle Arbeit, welche in Stand zu erhalten, wöchentlich nur einen halben Penny kostet.

* In Bergen im Hennegau zeigte vor einigen Tagen ein Herr Souris eine neue Methode galvanoplastischer Vergoldung. Er warf in ein großes mit einer wasserhellen Flüssigkeit gefülltes Glas ein kleines Stückchen reines Gold, schüttelte das Glas ein wenig und stellt es auf einen Tisch. In einigen Minuten hatte sich das Gold ganz aufgelöst, ohne daß dadurch die Flüssigkeit ihre Farbe wechselte oder sich im Geringsten trübte. Nun warf er in das Glas den zu vergoldenden Gegenstand (Silber, Zink, Kupfer, Stahl oder jedes andere Metall,) und 10 Minuten nachher holte er denselben volltommen vergoldet heraus, ohne Anwendung irgend einer chemischen Behandlung, eines Apparats oder der galvanischen Säule. Der Erfinder versichert, daß zu dieser neuen Methode auch Gold von geringerem Gehalt, als bei der alten verwendbar war, ohne der Güte der Vergoldung zu schaden, gebraucht werden kann. Die neue Manier empfiehlt sich durch bedeutende Kosten- und Preisersparung und ist zugleich so einfach, daß ein Kind sie anwenden kann.

* Ein gewisser Villate in Paris hat eine Vorrichtung erfunden, sämmtliche öffentliche Gasflammen der Stadt ohne Menschenhülfe in einem Moment anzuzünden. Er bedient sich dazu der Elektrizität in folgender Art. Von einer starken Voltaischen Säule gehen durch Gutta percha isolirte Leitdrähte aus, sie laufen zusammen mit den Gasröhren und bei der Oeffnung, aus der die Gasflamme strömt, enden sie und tragen ein kleines Blättchen Platina an der Spitze. Die Oeffnung der Gasröhre wird durch eine kleine leicht bewegliche eiserne Klappe geschlossen. Elektrisirt man nun den Leithdrath, so wird die kleine eiserne Klappe magnetisch und springt zurück, worauf das Gas herausströmt und sich an dem durch den elektrischen Strom glühend gewordenen Stückchen Platina entzündet. Um die Flamme zu löschen, genügt es dem magnetisirten Eisen eine zweite Bewegung durch den elektrischen Strom zu geben, die Klappe fällt zu und die Flamme ist gelöscht.

Eine Lebensgefahr. Vor Kurzem feierte ein Kaufmann den Hochzeitstag seiner Tochter. Schöne geputzte Mädchen umkreisten die Braut, und freudig blickte der Vater auf die bunten und fröhlichen Gruppen. Als er darauf, um noch einige Anstalten zu treffen, durch einen langen Gang dahinschritt, begegnete ihm eine Magd, die erst kürzlich vom Lande angezogen war, mit einem brennenden Lichte ohne Leuchter in der Hand. Er machte derselben Vorwürfe über eine solche Unsauberkeit und begab sich in die Küche, um rücksichtlich des Abendessens mit seiner Gattin noch einige Verabredungen zu treffen. Die Magd kehrte einen Augenblick darauf aus dem Keller zurück mit mehreren Weinflaschen im Arme, jedoch ohne Licht. Dem Kaufmann fiel es plötzlich ein, daß an demselben Tage einige Pulverfässer in den Keller geschafft worden waren, und daß ein Hausdiener eins geöffnet hatte, um ür einen Kunden eine Probe herauszunehmen.

„Wo ist das Licht?" fragte er schnell.

„Ich hatte die Hände voll Flaschen und konnte es nicht heraufbringen," antwortete die Magd.

„Wo hast Du es gelassen?"

„Ich habe es in ein Faß gesteckt, das mit schwarzem Sand gefüllt war."

Der Kaufmann stürzt hinab in den Keller; der Gang dahin war lang und finster. Seine Kniee schlotterten, sein Athem stockte, alle Glieder zitterten; es war ihm, als habe ihn und die Seinigen der Tod bereits erfaßt. Am äußern Ende des Ganges, am offenstehenden Keller, gerade unter dem Gemach, in welchem das Brautpaar und die Hochzeitsgäste sich befanden, erblickte er das verhängnißvolle, fast bis zum Rand gefüllte Pulverfaß, in dem das brennende Talglicht steckte, in dessen röthlicher Flamme ein röthlicher, langer, abgebrannter Docht sichtbar war. Dieser Anblick machte ihn fast erstarren und das frohe Gelächter der Gesellschaft oben ließ sein Blut gefrieren; einige Momente stand er regungslos da, starrte hin auf das Licht, war aber außer Stand, weiter zu schreiten. Schon glaubte der Unglückliche zu schauen, daß das Licht sich bewege, daß es falle — von Verzweiflung erfaßt, stürzte er hinzu. Wie aber sollte er das Licht herausheben? Die leiseste Berührung konnte den abgebrannten Docht in das Pulver fallen machen. Mit einer seltenen Geistesgegenwart umschloß er das Licht mit beiden Händen, preßte die Flamme und den Docht zwischen seinen Fingern zusammen und hob auf diese Weise dasselbe glücklich aus dem Fasse; seine Hand war verbrannt, er achtete nicht darauf — die Seelenangst war zu groß — am Ende des Ganges sank er ohnmächtig zusammen.

* Griechenland zählt 1 Million Einwohner, die Staatseinnahmen betragen 3, die Ausgaben $3\frac{1}{2}$ die Staatsschulden 34 Mill. Rtl. Die Armee ist 10—12.000 Mann stark.

* Auf den Flüssen des Westens in den Verein. Staaten Nordamerika's sind im vorigen Jahre nicht weniger als 112 Dampfschiffe theils in die Luft gepflogen, theils gesunken, wobei über 200 Menschen veruuglückt und 2 Million Dollars Kapital verloren gegangen sind. Am 20. Jan. d. J. begegneten sich auf dem Missisippi zwei Dampfschiffe, stießen auf einander und sanken beide auf der Stelle.

* In Sydney (Australien) soll eine Universität gegründet werden.

Der Arme dauerte mich, er hatte Thränen in den Augen, während er sprach. „Und Karolinchen?" fragte ich.

„Ach das ist grade mein Jammer; sie hat mich lieb, letzten Sonntag haben wir's uns auf dem Tanzboden gesagt. Wenn ich wollte, sie liefe mit mir davon, denn sie mag keinen andern als mich, aber was kann ich ihr anbieten? Bis ich Meister werde zu Hause, geht mein kleines Vermögen vollends drauf, und ich soll sie in ein Haus voll Kummer und Sorgen führen? Nein! Sie wird mich vielleicht doch auch vergessen können. Sie soll heirathen wie es der Vater will, den reichen Bierbrauer am Markt, der seine 20,000 Thaler wiegt, da wird sie eine vornehme, wohlhabende Frau und denkt nimmer an unsere Liebschaft und an den armen Pariser."

„Aber Sie? Können Sie so ruhig entsagen? Wird es Ihnen nicht recht schwer werden, von Karolinchen zu scheiden?"

„Ich mag nicht dran denken," antwortete er; „es würde mir jede Stunde verbittern; wenn's einmal geschieden sein muß, so soll's schnell gehn. Wohl wird's mich schmerzen, wenn ich wieder so allein in die Welt hinaus muß, denn hier kann ich nicht bleiben; aber ich denke dann, es wandert mancher arme Teufel durch die Länder, dem es im Herzen noch weit schwerer drückt als sein Bündel auf dem Rücken; es geht halt einmal so in der Welt!"

Mit einer Thräne im Auge ging er von mir.

Also auch hier die unglückselige Macht der Verhältnisse! dacht' ich. Auch hier das eigensinnige Streben nach Geld und Ehre! Verflucht sei, wer das Wort „Verhältnisse" erfand, um einen Begriff zu bezeichnen, der auf Vernunft und Recht keinen Anspruch hat!

Und wie vorausgesagt, so geschah's. Die Tochter des Russenschusters heirathete den Bierbrauer am Markt und der Pariser schnallte seinen Ranzen und zog dahin, weit, weit über die Berge.

Es geht halt einmal so in der Welt.

Aus Triest, 24. Juni, meldet man dem „Lloyd“: Heute sollte das erste große Kriegsdampfschiff unserer Marine, die Korvette „Lucia“, vom Stapel gehen, allein sie steht noch auf dem Werfte. Schon hatte sich der stattliche Bau unter dem rauschenden Beifallsrufen einer zahllosen Menschenmenge und unter den Klängen der Volkshymne in Bewegung gesetzt, als er plötzlich still hielt und auch der Jubel der Zuschauenden wie mit einem Zauberschlage verstummte. Man setzte Winden und Flaschenzüge an, man verdoppelte die Kräfte der am Seile ziehenden Arbeiter. Als aber zum dritten Mal der Ruf „tira, tira“ vergebens ertönte, erlosch die letzte Hoffnung der harrenden Menge, das Schiff ins Wasser gleiten zu sehen.

* In Kalifornien ist es neuerdings an den goldreichen Ufern des San Joaquim und Stanislas zwischen Franzosen und Amerikanern zu einer großartigen Schlägerei gekommen, wobei erstere (10,000 Mann stark) Sieger und Herren des Goldlagers blieben.

* Ein Capitain Godfrey ist kürzlich binnen 77 Tagen von England nach Adelaide in Südaustralien gefahren, ein Weg, den man bisher in 4—5 Monaten zurücklegte. Diese schnelle Fahrt war ermöglicht worden durch eine genaue Beobachtung der Strömungen und herrschen Winde.

* Der Nicaraguakanal zur Verbindung des stillen mit dem atlantischen Ocean wird sofort in Angriff genommen werden. Die Landenge, die er zu durchschneiden hat, ist nur 3 deutsche Meilen breit.

* Einen Beweis für die fortschreitende Landeskultur in der Provinz Sachsen liefert die Thatsache daß im Reg. Bez. Erfurt im vor. Jahre allein 56,065 Fuder Feldsteine von Aeckern abgelesen und 100,626 wilde, so wie 50,167 veredelte Obstbäume und 1,255,973 Nutz- und Brennholzbäume gepflanzt, auch 62,377 wilde Obstbäume veredelt worden sind.

Kalifornien. Die Bevölkerung beträgt jetzt 200,000 Einwohner. Die Hauptstadt St. Franzisko zählte vor einem Jahre 300 Einwohner, jetzt — über 50,000. Seit einem Jahre sind auf 805 Schiffen gegen 40,000 Menschen eingewandert und die Einwanderung zu Lande war und ist noch weit stärker. In St. Franzisko erscheinen schon täglich zwei englische Zeitungen und wöchentlich eine französische.

* In Texas hat man es in der Achtung vor dem geschriebenen Worte des Gesetzes noch eben nicht weit gebracht. Gerichtlichen Exekuzionen giebt man nicht so friedlich Folge wie bei uns. Selbsthülfe seitens der Verletzten, entschlossenen Widerstand seitens der gerichtlich Verfolgten ist nicht sowohl Ausnahme als Regel und die Stellung eines Polizisten oder Konstablers mag deshalb mit mancherlei Unannehmlichkeiten verknüpft sein. Unter den Passagieren eines Dampfschiffes befand sich einmal ein Mann, der sich den Händen der Justiz entziehen wollte, aber ein Gerichtsdiener machte ihn ausfindig. Der Entdeckte nahm seinen Feind in's Auge, faßte ihn um den Leib, stürzte sich, ihn fest umklammernd, in's Wasser und ertränkte ihn wie sich selbst.

Australien. Im Jahre 1848 sind auf Kosten (87,480 Pfd. Sterl.) der englischen Regierung nach Neu-Süd-Wales 7855 Personen ausgewandert. Die Ueberfahrt dauerte 104—107 Tage Unterwegs starben 122 und wurden geboren 152. Die Auswanderer waren meist ländliche Arbeiter und Handwerker. Auf eigene Kosten wanderten in demselben Jahre hierher aus 1219 Personen; deutsche Auswanderer kamen 152 in der Kolonie an, meist Winzer vom Rhein. Die im Jahre 1848 aus Frankreich vertriebenen englischen Arbeiter waren auch, von der Regierung unterstützt, hierher geschickt. Uebrigens ist in dieser Kolonie nach ländlichen Arbeitern, Schafhirten und weiblichen Dienstboten großer Begehr. Leute, die nicht von ihrer Hände Arbeit leben wollen, sind hier gar nicht zu gebrauchen.

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

Marktbericht von Herren Maxwell, Marshall & Co.

♎ Leith, 26. Juni. Ungeachtet des sehr günstigen Wetters für das wachsende Korn war der Handel in Getreide während der Woche ziemlich fest, und obschon kein großer Umfang im Geschäft stattfand, haben sich die Preise wohl erhalten und in den Umsätzen welche geschahen, wurden die letzten Preise im Allgemeinen realisirt. Bei solch einer Aussicht für die Pächter nehmen wir die Beharrlichkeit an durch welche der Handel charakterisirt wird, in Betracht daß unsere Speichervorräthe vermindert werden nebst dem im Vergleich mäßigen Belauf der Zufuhr vom Auslande und der großen zunehmenden Consumtion. Das Geschäft während der Woche war hauptsächlich in Pommerschem und Dänischem Weizen. Einige Ladungen von Stralsund wiegend 61 ℔, gemacht 63 ℔ wurden geschlossen zu 42 s. 6 d. a 42 s. 9 d. pr. Qr. aus dem Schiff. Rostocker ward verkauft zu 43 s. à 43 s. 6 d von hübscher schwerer Qualitat wiegend 63 ℔ per Bushel Stettiner rother Weizen 61 ℔, gemacht 63 ℔, 41 s. 6 d. à 42 s., Weißer 60 ℔, gewogen 62 ℔ zu 42 s. während verschiedene Ladungen hübsch bereiteter dänischer Qualitäten zu 38 s. 6 d. à 38 s. 9 d. pr. Qr. gemacht wurden.

Marktbericht von Herrn Kingsford & Lay.

♌ London, 28. Juni. Auf die heiße schwüle Witterung welche im Anfang dieser Woche vorherrschend war folgten am Mittwoch Abend heftige Gewitter und das Wetter ist seitdem kalt und unbeständig. Die Zufuhr von Englischem Weizen in den Provinzial-Märkten sind kaum für den Begehr genügend gewesen und holten die jüngst höchsten Preise, die Inhaber von fremdem sowohl hier als im Innern zeigten große Festigkeit und keine Neigung sich einer Erniedrigung im Preise zu unterwerfen, es sei denn daß sie durch positive Orders und die schlechte Condition der Ladungen zu einem Opfer gezwungen wären. In Sommergetreide namentlich Hafer haben die geringen Zufuhren und das drohende Wetter eine kleine Besserung bewirkt.

Die Zufuhren von fremdem Weizen in dieser Woche waren groß diejenigen von allen andern Getreidearten klein. Der heutige Markt war wenig besucht und die Umsätze im Weizen, Gerste, Erbsen, Bohnen und Hafer, so sehr beschränkt, daß wir im Werth keines dieser Artikel eine Aenderung bemerken. Mehl geht sehr langsam ab. Zu 26 s. pr. Qr. findet sich auf Spekulation Frage nach Galatz-Mais.

Spiritus-Preise.

1. Juli.

Stettin: Aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß 25½ % u. G., mit Fässern 26½ % G., pr. August 26 % G.

1. Juli.

Berlin: loco ohne Faß 13¾ Thlr. verk.
mit Faß pr. Juli 13⅝ u. 13 7/12 Thlr. verk., 13⅔ Br., ⅝ G.
Juli/August ebenso wie Juni.
Aug./Sept. 14⅛ u. 1/12 Thlr. bez., 1/6 Br., 14 G.
Sept./Okt. 14⅓ Thlr. Br., ¼ bez. u. G.
pr. Frühjahr 1851 15 Thlr. bez.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in
Vlie, 26. Juni. Vr. Wicherdina, Degenhard.
Gravesend, 26. Juni. Forth. Hall.
London, 27. Juni. Jane, Reid. Sarah, Smith.
" 28. Juni. Jantina Anna, Mulder. Jabez, Mann.
Hull, 25. Juni. Sympathy, Walmsby.
Grangemouth, 25. Juni. Alexander, Liddle.

Den Sund passirten am 26. Juni:
Rovers Bride, M'Donald; Augustine, Bretot; d. 27. Juni: Eduard, Kalf und Desdemona, Hammond, von Danzig.

Von Tönningen nach See clarirt am 26. Juni: Jettina Roelina, Lukkien, von Danzig.

Angekommen in Danzig am 2. Juli:
Breeze, J. Grevie und De Hope, M. Senater, von Lübeck; Elise, J. P. Nadloff, v. Swinemünde u. Friedericke, H. Niemann, v. Wismar, m. Ballast.

Gesegelt:
Sisters, W. Smith, n. London; Oskar, J. G. Nielson, n. Norwegen; Lady Duff. J. Grant, n. New Castle und Laveret, J. Collier, n. Leith, m. Getreide.
Sophia, E. F. Muller, n. Antwerpen, m. Saat und Asche.
Saucy Lass, J. Annis, v. Lynn, m. Oelkuchen.
Caroline, W. Berndt. v. Stettin, m. div. Güter.
Adrian, F. Salomon, n. Hull; Wohlfahrt, P. J. Budde; Eintracht, C. W. Diesner und Der Schwan, H. Lütke, n. London; Annechina Jantina, S. G. Oostra, n. Bremen, m. Holz.

Angekommene Fremde.

2. Juli.

Im Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Lipinski n. Gattin a. Konitz und Whanton u. Bloom a. London. Hr. Prem.-Lieutenant v. Wallenroth und Hr. Instrum.-Fabrikant Böhn a. Königsberg. Die Hrn. Lieut. v. d. Burchard a. Hamburg u. Hannemann a. Putzig. Hr. Oekonom Mätzke a. Berlin.

Im Deutschen Hause:
Hr. Kaufmann Griebsch a. Memel. Hr. Professor Winter n. Gattin a. Elbing. Frau Ingenieur Schinz a. Dirschau. Frau Ww. Lieut. v. Götze a. Königsberg. Frau Kaufmann Hoffmann n. Tochter a. Memel.

Im Englischen Hause:
Hr. Major v. Pritzelewitz, Hr. Lieut. u. Adj. v. Tempelhoff und Hr. Assistenzarzt Oppelt a. Danzig. Hr. Particulier Coventry a. London. Hr. Domainen-Rath Semlutzki n. Fam. a. Fischhausen. Hr. Kaufmann Philippson a Magdeburg.

Im Hotel d'Oliva:
Hr. Gutsbesitzer v Trembecky nebst Sohn a. Oborry. Hr. Kaufmann Nitsky a. Königsberg. Fräulein Hartmann a. Massow.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):
Hr. Superintendent Gehrt a. Löblau Hr. Kaufmann Henning n. Fam., Frau Kaufmann Stork, Frau Apotheker Maureck und Fräulein Schulze a. Tilsit.

Im Hotel de Thorn:
Die Hrn. Gutsbesitzer Krüger u. Orthaus a. Bromberg.

Berlin, den 1. Juli 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam . . .	250 Fl.	Kurz	$141\frac{1}{8}$	$140\frac{7}{8}$
do. . . .	250 Fl.	2 Mt.	$140\frac{5}{8}$	$140\frac{3}{8}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$150\frac{3}{8}$	$150\frac{1}{8}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	$149\frac{5}{8}$	$149\frac{3}{8}$
London	1 Lst.	3 Mt.	$6\ 23\frac{3}{8}$	$6\ 23\frac{1}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	$79\frac{11}{12}$
Petersburg . . .	100 SRbl.	3 Wochen	$107\frac{5}{8}$	—

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Prß. Frw. Anl.	5	$106\frac{1}{8}$	$105\frac{5}{8}$	Ostp. Pfandb.	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{2}$
St.-Sch.-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$	$86\frac{1}{4}$	Pom. Pfandr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{7}{8}$	—
Seeh.-Pr.-Sch.	—	$103\frac{1}{4}$	103	Kur- u. Nm.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neum. Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	$83\frac{3}{4}$	Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	95
Berl. Stadt-O.	5	—	$103\frac{3}{4}$	do. Lt. B. g. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westp. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	—	Pr. Bk. A.-S. .	—	—	98
Großh. Pos. do.	4	—	$100\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$1\frac{1}{12}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$	Gold à 5 thlr. . .	—	$12\frac{1}{4}$	$11\frac{3}{4}$
				Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Volleing.	Zf.			Zf.	
Berl.-AhA	4	$90\frac{1}{2}$ bz. u. G.	Mgd. Halberst.	4	138 G.
do. Prio O.	4	95 bz.	Mgdb.-Leipz.	4	—
Berl. Hmb.	4	$86\frac{1}{2}$ à $87\frac{1}{4}$ bz. u. G	do. Prior.-Ob.	4	99 G.
do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ G.	Köln-Minden.	$3\frac{1}{2}$	97 à $\frac{3}{8}$ bz.
Berl. Stet.	4	$106\frac{1}{3}$ bz. u. B.	do. Priorität.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ B.
do. Prior.	5	$105\frac{1}{4}$ G.	Köln-Aachen.	4	41 bz.
Pot.-Mgd.	4	$63\frac{1}{2}$ bz. u. G.	Niedersch.-Mk.	$3\frac{1}{2}$	84 bz.
do. Prior.	4	$92\frac{3}{4}$ bz.	do. Priorität.	4	$94\frac{7}{8}$ à 95 bz.
do. do.	5	$101\frac{3}{4}$ G.	do. Priorität.	5	$104\frac{1}{2}$ bz. G.
			Stargard-Pos.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{3}{4}$ bz. u. G

№ 152. **Intelligenz-Blatt.** Danzig, 3. Juli 1850.

1\] **Nachweisungen** zum **Ankaufe** von

Land- und Rittergütern,

Mühlen, Bürger- und Bauergütern

in allen Größen, von 50 bis über 10,000 Morgen und zu den mäßigsten Preisen und Bedingungen, können Käufer zu jeder Zeit in sehr vielfacher Weise erhalten und wollen sich deshalb wenden an

C. L. Rautenberg in Mohrungen (in Ostpr.)

2\] Das im Dorfe Marienau, Marienburgschen Kreises № 13 belegene freicöllmische Grundstück, wozu 102 Morgen culmisch Land erster Klasse gehören, soll der Auseinandersetzung wegen, aus freier Hand, mit oder ohne Inventarium, verkauft werden. Kaufliebhaber erfahren das Nähere jederzeit an Ort und Stelle. Die Schuelkeschen Erben.

3\] Schon seit dem vorigen Herbste liegt unser Broderwerber an einer unheilbaren Brustkrankheit zu Bette, habe beinahe Alles hingegeben und weiß jetzt nicht mehr, wie ich das Leben mit den drei hilfsbedürftigen Kindern fristen soll, weil ich nicht so viel verdienen kann. Ich flehe daher Mitleid fühlende Herzen um eine kleine Unterstützung an. Der Herr wird segnen. Ich wohne Schüsseldamm 1143., 2 Treppen hoch, auf dem Hofe.

verehel. Anna Sachse.

Druck von Edwin Groening in Danzig.